



Im Fokus: Zusammen- wachsen mit Interreg Oberrhein

Regioinform 01/22

Interreg
Oberrhein –
die fünfte
Förderperiode

S. 3-5

Projekte
Interreg V
Oberrhein

S. 6-14

Interview
mit einem
Experten

S. 15-16

Interreg VI

S. 17-19

Informationsbulletin der Regio Basiliensis. Februar 2022.



Interkantonale Koordinationsstelle bei der Regio Basiliensis
Service de coordination intercantonal auprès de la Regio Basiliensis

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft



Das Programm Interreg Oberrhein bildet seit über 30 Jahren einen wichtigen Pfeiler der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein. Es ermöglicht eine ausgewogene und kohärente Regionalentwicklung am Oberrhein und fördert ein nachhaltiges Zusammenwachsen über die Grenzen hinweg. Dank seines breiten Förderansatzes und der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes konnten die guten Beziehungen zu unseren direkten Nachbarn weiter vertieft und gestärkt werden: In der fünften Laufzeit des Programms wurden 121 Projekte gefördert, davon über die Hälfte mit Schweizer Beteiligung. Die Nordwestschweizer Kantone sehen in Interreg das Schlüsselement für die Kohäsion am Oberrhein und unterstützen das Programm und die Projekte entsprechend mit Fördermitteln. Bund, Kantone und Dritte investierten in den vergangenen sieben Jahre über 20 Mio. Franken in Interreg-Projekte!

Das vorliegende Regioinform zeigt in einer ersten Bilanz, welche beispielhaften Projekte in der vergangenen Programmperiode realisiert wurden. Andererseits möchten wir auch einen Ausblick wagen. Interreg bleibt auch in der sechsten Förderperiode von 2021–2027 seinem regional verankerten, breiten Förderansatz treu. Besonderes Augenmerk erhalten der Themenbereich Klima, Energie und Biodiversität im Zuge des Europäischen Green Deals, die Stärkung der Gesundheitskooperation infolge von Corona sowie die Bereiche Tourismus und Kultur. Schliesslich gibt ein Erfahrungsbericht Einblick in die Praxis der konkreten Antragstellung und Projektumsetzung mit den schweizerischen Besonderheiten. Somit liest sich dieses Regioinform auch als eine kurze Bedienungsanleitung mit den Neuerungen von Interreg VI für bisherige und neue Akteure der grenzüberschreitenden projektbasierten Zusammenarbeit.

Interreg bietet die Chance, Wissen über Ländergrenzen hinweg zu bündeln und Erfahrungen auszutauschen. Die vielfältigen kulturellen, regionalen und thematischen Hintergründe der Projektpartner, ihre unterschiedliche Expertise und Fragestellungen helfen dabei, gemeinsame Lösungen für Herausforderungen und Probleme zu entwickeln. Gerade zu Zeiten des etwas steiniger gewordenen bilateralen Wegs Schweiz – EU kommt der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine besondere und stärkere Bedeutung zu. Mit der Beteiligung an Interreg VI bekennt sich die Nordwestschweiz klar zur Zusammenarbeit mit unseren europäischen Nachbarn und mit der EU. Kommende Projekte werden die Erfolgsgeschichte von Interreg fortschreiben und unsere trinationale Region am Oberrhein noch besser auf nationaler und europäischer Ebene positionieren – auch mit Ihrem Projekt?

Wir wünschen Ihnen im Namen aller Nordwestschweizer Kantone eine anregende Lektüre.

Beat Jans
Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt

Kathrin Schweizer
Vize-Regierungspräsidentin Kanton Basel-Landschaft



Das EU-Förderprogramm Interreg Oberrhein – die fünfte Förderperiode

Zur Förderung der grenzüberschreitenden Kooperation kennt die Europäische Union seit 1990 ein eigenes Instrument: Interreg. Im Rahmen der Interreg-Programme, die durch Gelder des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert werden, soll das wirtschaftliche Wachstum gefördert, Entwicklungsdifferenzen zwischen den Regionen in Europa gemindert sowie der soziale und territoriale Zusammenhalt gestärkt werden. Die über 70 Interreg-Programme sind in drei Ausrichtungen aufgeteilt. Interreg A fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen benachbarten Grenzregionen, Interreg B die transnationale Zusammenarbeit zwischen grossen, geografisch zusammenhängenden Regionen wie zum Beispiel der Alpenraum und Interreg Europe schliesslich unterstützt die interregionale Zusammenarbeit zwischen nicht-benachbarten Regionen, einschliesslich Städten in ganz Europa sowie Kooperationen auf raumplanerisch-statistischer Ebene.

Eines der Interreg A-Programme ist in unserer trinationalen Region zu finden. Neben Deutschland und Frankreich ist auch die Schweiz seit dem Beginn im Jahr 1990 an der Umsetzung von Interreg A Oberrhein beteiligt. Die Teilnahme der Schweiz an diesem EU-Förderprogramm ist durch die Sicherstellung der Finanzierung von Schweizer Projektpartnern durch Schweizer Mittel möglich, da Schweizer Projektpartner nicht durch EU-Gelder gefördert werden können. Am Programm beteiligt sind sowohl der Bund als auch die fünf Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Jura und Solothurn. Wird ein Projekt umgesetzt, erhalten Partner auf deutscher und französischer Seite EU-Fördergelder und die Schweizer Partner eine Bundes- und/oder kantonale Förderung. Das Förderprogramm wird in Strasbourg vom Gemeinsamen Sekretariat verwaltet. Strategische Entscheidungen werden zu-

sammen mit den Programmpartnern aus den drei Ländern getroffen. Für die Schweiz nimmt die Interkantonale Koordinationsstelle bei der Regio Basiliensis (IKRB) Einsitz in den Gremien. Der Programmraum erstreckt sich von der Nordwestschweiz über Baden-Württemberg und das Elsass bis in die Südpfalz.

Interreg Oberrhein ermöglicht das Entstehen und die Umsetzung trinationaler Projekte in der ganzen Oberrheinregion, die das Leben der Bürgerinnen und Bürger dies- und jenseits des Oberrheins verbessern sowie Begegnungen, Austausch und gemeinsame Krisenbewältigung erleichtern.

DIE AUFGABEN DER IKRB IM RAHMEN VON INTERREG

Im Rahmen von Interreg und der NRP tritt die Regio Basiliensis als Interkantonale Koordinationsstelle (IKRB) der Nordwestschweizer Kantone und des Bundes auf. Damit sind vielfältige Aufgaben verbunden, wie die Vertretung der Kantone und des Bundes in den verschiedenen Interreg-Programmgremien auf Arbeits- und Politikebene. Neben diesem Mandat füllt die IKRB zudem eine wichtige Rolle im Bereich der Beratung und Begleitung der Schweizer Projektpartner aus. Das beinhaltet neben der Prüfung der Projektanträge auch die Abrechnung und Verwaltung der Bundesmittel. Zuletzt ist sie auch für die Öffentlichkeitsarbeit im Perimeter der Nordwestschweiz zuständig.



«Die grenzüberschreitende projektorientierte Zusammenarbeit im Rahmen von Interreg ist von grosser Bedeutung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung, nicht nur für die Grenzregionen, sondern für die ganze Schweiz. Schliesslich sind 15 der 26 Schweizer Kantone Grenzkantone und zwei von drei Metropolitanregionen der Schweiz eigentlich grenzüberschreitende Agglomerationen.»



Botschafter Dr. Eric Jakob,
Leiter der Direktion für Standortförderung
im Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Die Förderziele von Interreg V Oberrhein

Für jede siebenjährige Interreg-Förderperiode wird in einem ausführlichen Erarbeitungsprozess unter Einbezug der Programmpartner und der EU-Kommission ein Operationelles Programm erstellt, das die Förderziele definiert und als Strategie dient. Für die fünfte Förderperiode von Interreg Oberrhein wurden vier thematische Förderachsen festgelegt, die auf intelligentes Wachstum, nachhaltiges Wachstum, integratives Wachstum und territorialen Zusammenhalt abzielten. Diese wurden wiederum in spezifische Ziele unterteilt. Projektinteressierte konnten dadurch abschätzen, ob sie mit ihrem Vorhaben für eine Förderung durch Interreg infrage kommen. Eine Vielfalt an Projekten konnte in der fünften Programmperiode (2014–2020) erfolgreich abgeschlossen werden. Dank des breiten Förderansatzes konnten Akteure in den unterschiedlichsten Bereichen angesprochen werden.

Diese vier Achsen mit ihren jeweiligen spezifischen Zielen und einigen ausgewählten Projekten werden auf den folgenden Seiten dieser Broschüre vorgestellt.

Beteiligung des Bundes durch die NRP

Der Bund beteiligt sich im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) am Programm Interreg Oberrhein. Die NRP verfolgt das Ziel, die Innovationskraft, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen (Berggebiete, ländliche Gebiete und Grenzregionen) zu stärken. So kann sie einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den geförderten Gebieten leisten sowie zum Erhalt der dezentralen Besiedelung und zum Abbau regionaler Disparitäten beisteuern.



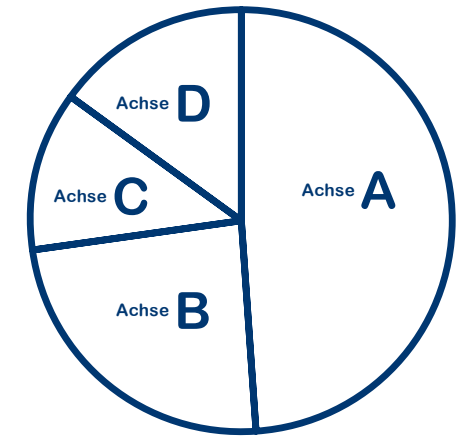
121
Total Projekte

65
Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung



110 Mio.
Euro EFRE-Mittel

14.9 Mio.
Franken kantonale und Schweizer Bundesmittel



Schweizer Beteiligung, aufgeteilt nach Achsen

Beteiligung der Kantone

Die Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Jura und Solothurn stellen ebenfalls Gelder für die Projektförderung zur Verfügung. Zu diesem Zweck haben die Kantonsparlamente Basel-Stadt und Basel-Landschaft für Interreg V Oberrhein Rahmenkredite in Höhe von je 1.75 Mio. Franken bewilligt. Der Kanton Jura verfügt über ein spezifisches Budget. Die Kantone Aargau und Solothurn beteiligen sich über die laufenden Budgets der zuständigen Ämter. Eine solche finanzielle Beteiligung ist auch für die anderen Nordwestschweizer Kantone möglich.

30 JAHRE INTERREG

2020 feierte Interreg ein besonderes Jubiläum, nämlich seinen 30. Geburtstag. Trotz der besonderen Umstände aufgrund der Coronapandemie konnte dies gebührend gefeiert werden – auch am Oberrhein. Zwar mussten geplante Jubiläumsfeiern in Basel und Strasbourg abgesagt werden, das Programm erreichte dennoch unzählige Glückwünsche per Videobotschaft. Zur Feier des Jubiläums veröffentlichte das gemeinsame Programmsekretariat in Strasbourg ein humorvolles Vorstellungsvideo zu Interreg Oberrhein sowie weitere Aktionen.

Interreg-oberrhein.eu



«Am Oberrhein teilen wir einen gemeinsamen Raum für Natur und Landwirtschaft. Für die Herausforderungen einer nachhaltigen landwirtschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Entwicklung gibt es keine Grenzen. Die Vernetzung und der Austausch mit den Partnern aus Praxis, Beratung und Forschung in Deutschland und Frankreich bringen für alle Beteiligten mehr Nutzen als es im Alleingang möglich wäre.»



Dr. Franco Weibel,
Schweizer Projektverantwortlicher des
Interreg-Projekts AGRO Form am Ebenrain-
Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung



Neuigkeiten zu allen Projekten sowie andere grenzüberschreitenden Themen sind auf unserer Webseite zu finden.



Weitere Informationen zu geförderten Projekten mit Schweizer Beteiligung finden sich in unserer Projektdatenbank.



Förderachse A: Intelligentes Wachstum

Die Förderachse A der fünften Förderperiode von Interreg Oberrhein unterstützt die Entwicklung zu einer international wettbewerbsfähigen grenzüberschreitenden Wissens- und Innovationsregion. Drei spezifische Ziele wurden definiert: Die Erweiterung der grenzüberschreitenden Forschungskapazitäten, die verstärkte Beteiligung von Unternehmen an Forschungsvorhaben und schliesslich die Steigerung der durch grenzüberschreitende Konsortien aus dem Oberrheinraum entwickelten Anwendungen und Innovationen.



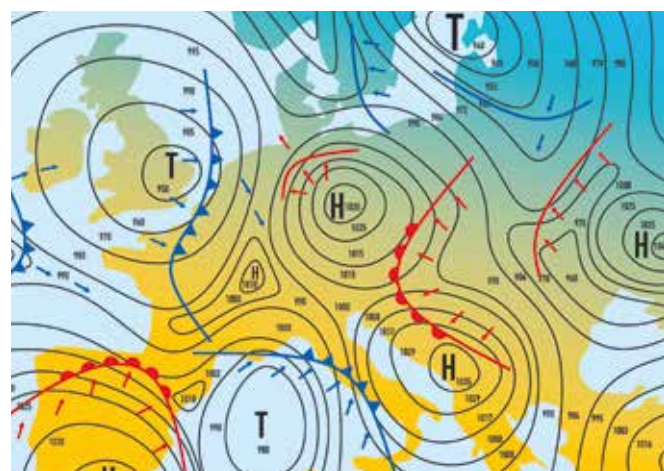
CLIM'ABILITY

Klimaanpassungsstrategien für Unternehmen in der Region Oberrhein (2015 – 2019)

Institut National des Sciences Appliquées INSA de Strasbourg, Universität Basel

Projektbudget: 2.58 Mio. Euro

Schweizer Budget: 126'000 Franken



Das Projekt entwickelte in enger Kooperation mit Unternehmen am Oberrhein Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel. Studien haben gezeigt, dass die im europäischen Vergleich weniger klimaintensive Oberrheinregion einer Reihe spezifischer Risiken und Vulnerabilitäten ausgesetzt ist. Diese können spürbare Auswirkungen auf die Volkswirtschaft, das Alltagsleben und die Unternehmen entwickeln. Deswegen ist es unerlässlich, die verschiedenen Arten von Schwachstellen in Unternehmen zu identifizieren, um diesen das Handwerkszeug für die nötigen Klimaanpassungsmassnahmen zur Verfügung zu stellen. www.clim-ability.eu

ORRAP

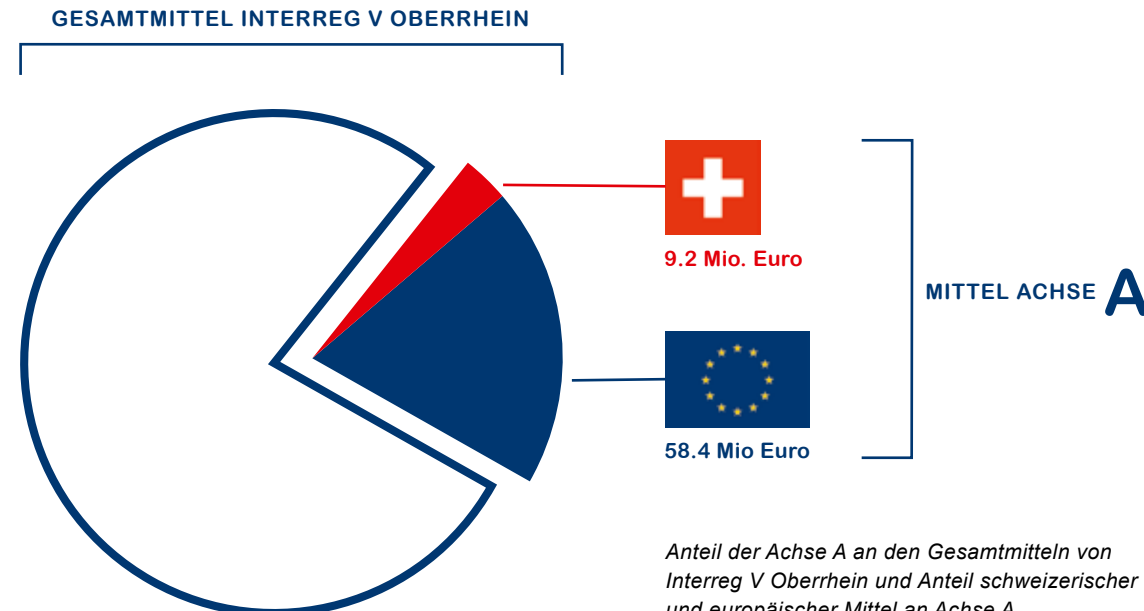
Optimales Recycling von Ausbausphal auf verkehrsschwachen Strassen (2016 – 2020)

Institut National des Sciences Appliquées INSA de Strasbourg, Institut für Ecopreneurship der Hochschule für Life Sciences der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Projektbudget: 1.48 Mio. Euro

Schweizer Budget: 256'700 Franken

Bei der Ausbesserung und Erweiterung des Strassenbelags fällt in der Schweiz jährlich eine grosse Menge Ausbausphal an. Um diesen weiterverwenden zu können, werden dem Asphalt bislang bitumenhaltige Bindemittel zugesetzt. Bitumen ist eine nichterneuerbare Ressource, was das Verfahren nicht nachhaltig macht. Im Rahmen des Projekts konnte eine neue Einsatzmöglichkeit von Ausbausphal entwickelt und eine Umweltstudie mit Schwerpunkt auf seinem kurz- und langfristigen Verhalten durchgeführt werden. So konnte ein umweltfreundlicheres Recyclingverfahren für Ausbausphal entwickelt werden, was bei der Gestaltung der Belagsschichten eine grosse Hilfe sein wird.



NANOTRANSMED

Innovation in der Nanomedizin: von der Diagnose zur Implantologie (2016 – 2020)

Centre National de la Recherche Scientifique CNRS – Délégation Alsace, Universitätsspital Basel

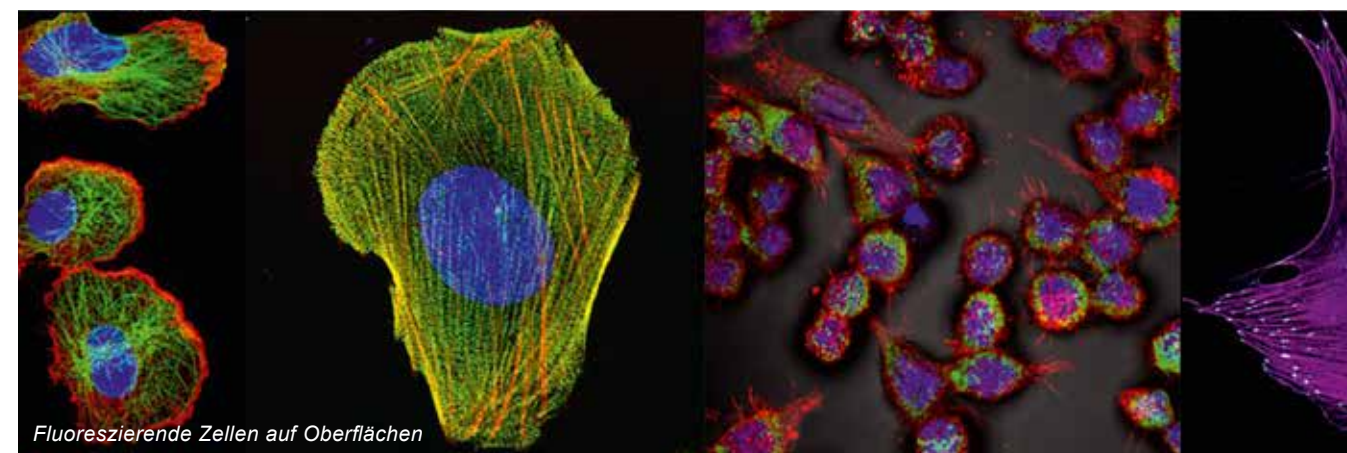
Projektbudget: 4.69 Mio. Euro

Schweizer Budget: 691'000 Franken

Die Region Oberrhein verfügt über hoch-qualifizierte Fachkenntnisse im Bereich der Nanomedizin. Das Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, diese komplementären Fachkenntnisse zusammen zu bringen, um Synergien zu schaffen, die Innovationen hervorbringen. Es ermöglichte und för-

derte die Zusammenarbeit von deutschen, französischen und schweizerischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Oberrhein, um die Behandlung von Patientinnen und Patienten durch die Frühdiagnose von Krankheiten, eine individuelle Behandlung und die Bekämpfung von Krankenhausinfektionen entscheidend voranzubringen. Durch die Beteiligung von Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft im Gesundheitssektor konnten Forschungspotentiale vernetzt und der Wissens- und Technologietransfer gefördert werden. Die innovativen Ergebnisse werden seit Ende des Projekts von den Spitälern in Basel und Freiburg angewandt.

www.nanotransmed.eu



Förderachse B: Nachhaltiges Wachstum

Das Ziel der Förderachse B ist die umweltverträgliche Entwicklung des Raumes, der Wirtschaft und der Mobilität auf grenzüberschreitender Ebene. Das beinhaltet die Erhaltung und den Schutz von Tier- und Pflanzenarten, die Stärkung des Ökosystems, die Verringerung der Umweltbelastung durch erneuerbare Energien und einen geringen Bodenverbrauch und schliesslich die Begrenzung des motorisierten Individualverkehrs am Oberrhein.

SCHWERPUNKTE



Artenschutz



Umweltbelastungen



Ökosystem



Nachhaltige Mobilität

AGRO Form

Agrarökologie am Oberrhein – Innovative Praxis und Bildung (2017 – 2020)

Regierungspräsidium Freiburg, Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung
 Projektbudget: 1.56 Mio. Euro
 Schweizer Budget: 363'000 Franken



Der umweltverträglicheren Gestaltung der Anbau- und Bewirtschaftungsmethoden im Wein-, Obst-, Gemüse- und Ackerbau kommt gerade am stark von der Landwirtschaft geprägten Oberrhein eine immer wichtigere Rolle zu. Im Rahmen des Projekts tauschten sich zahlreiche Fachleute sowie Praktikerinnen und Praktiker der Region aus. Gefördert wurde explizit auch der Austausch zwischen konventionellen und biologischen Betrieben. Alle Erkenntnisse flossen in Bildungsmodule, die nun in der Ausbildung eingesetzt und auch zur Weiterbildung genutzt werden können.
www.agroecologie-rhin.eu

NaturErlebnis grenzenlos

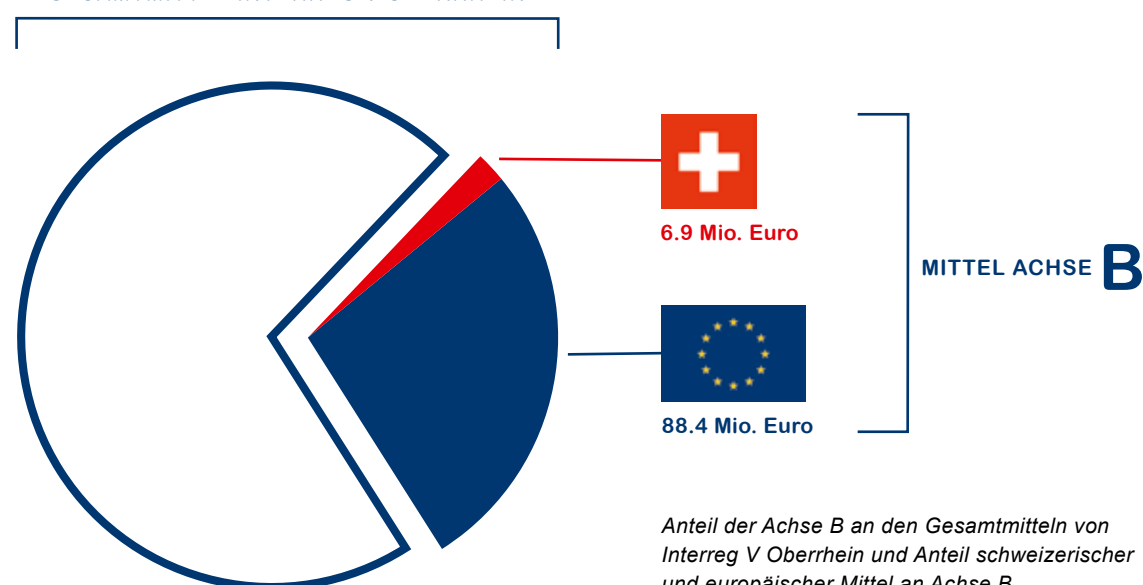
Lebensräume in der Rheinaue schaffen, erleben und bewahren (2017–2020)

Trinationales Umweltzentrum TRUZ, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
 Projektbudget: 862'600 Euro
 Schweizer Budget: 128'600 Franken



Der zunehmende Flächenbedarf im Dreiländereck steht in direkter Konkurrenz zu den Lebensraumansprüchen vieler Tier- und Pflanzenarten, die mittlerweile gefährdet sind. Um diesen sichere Rückzugsorte inmitten des stark besiedelten Raumes zu bieten, wurden im Rahmen des Projektes zahlreiche Biotop aufgewertet und mit gezielter Umweltsensibilisierung versehen. So soll das bewusste und hautnahe Erleben der Natur gefördert, aber auch ein Bewusstsein für Rückzugsräume von Tieren geschaffen werden. Als Errungenschaft kann die Etablierung eines Netzwerkes grenzüberschreitender Naturführender gesehen werden, die im Rahmen von Fortbildungen ausgebildet werden konnten und die für die Artenvielfalt in der Dreiländerregion sensibilisieren.
www.natur-erlebnis.org

GESAMTMITTEL INTERREG V OBERRHEIN



Anteil der Achse B an den Gesamtmitteln von Interreg V Oberrhein und Anteil schweizerischer und europäischer Mittel an Achse B

SMI: Inklusives Smart Meter

Künstliche Intelligenz zur Unterstützung der proaktiven Steuerung des Energieverbrauchs durch Endnutzer (2019 – 2022)

Université de Haute-Alsace, Hochschule für Technik der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
 Projektbudget: 1.98 Mio. Euro
 Schweizer Budget: 133'100 Franken

Eines der wichtigsten zu lösenden Probleme auf dem Gebiet der Energieversorgung betrifft die Energieeinsparung in Gebäuden, denn hier ist der Energieverbrauch besonders hoch. In Zusammenarbeit mit Unternehmen und Netzbetreibern entwickelt das Projekt neue Konzepte und Modelle, um die Prognose des Energieverbrauchs zu optimieren. Die Endnutzer des Smart Meters sollen die Möglichkeit haben, den Verbrauch ihrer elektrischen Geräte zu erfassen und vorherzusagen. Dabei werden die Informationen der Verbraucher, die an den Energieversorger weitergeleitet werden, anonymisiert.
www.smi.uha.fr



Tram 3

Ausbau der multimodalen Verkehrsplattform am Bahnhof Saint-Louis im Rahmen der Verlängerung der Basler Tramlinie 3 (2016 – 2019)

Saint-Louis Agglomération, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
 Projektbudget: 5.39 Mio. Euro
 Schweizer Budget: 2.22 Mio. Franken

Im Lebensraum des Trinationalen Eurodistrict Basel wohnen in drei Ländern in 250 Gemeinden 900'000 Menschen. Täglich verkehren 34'300 Fahrzeuge allein zwischen Frankreich und der Schweiz. Im Zentrum dieser Verkehrsbewegungen steht die Stadt Basel, die mit 150'000 Arbeitsplätzen viele Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland anzieht. Der Ausbau der Tramlinie 3 nach Saint-Louis fördert die Verlagerung vom Auto auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel und verbessert so das Mobilitätsmanagement in der Region, etwa durch die Erstellung eines Park&Ride-Standorts in Saint-Louis. Die neuen geplanten Siedlungsgebiete in Saint-Louis können so erschlossen werden, um eine Gesamtkohärenz zwischen den verschiedenen umweltfreundlicheren Siedlungs-, Ausbau- und Verkehrsinfrastrukturprojekten zu gewährleisten. Zuletzt wurde auch die Rolle des Bahnhofs Saint-Louis als multimodale, das ganze Gebiet überziehende Verkehrsdrehkreuz gestärkt. Das Tram ist seit Abschluss des Projekts ein wichtiger Teil des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs geworden.



Förderachse C: Integratives Wachstum

Unter der Achse C werden Projekte gefördert, die sich günstig auf die Beschäftigung am Oberrhein auswirken. Dabei können Projekte mit drei spezifischen Zielen finanziert werden: Erstens sollen grenzüberschreitende Entwicklungs- und Absatzmöglichkeiten für KMU ausgeweitet werden. Durch die Entwicklung strategisch relevanter Wirtschaftssektoren soll zweitens eine Steigerung des Arbeitsplatzangebotes erreicht werden. Drittens soll die grenzüberschreitende Beschäftigung am Oberrhein zunehmen.

SCHWERPUNKTE



Film am Oberrhein

Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der filmischen und audiovisuellen Produktion auf dem Oberrhein-Gebiet (2018 – 2020)

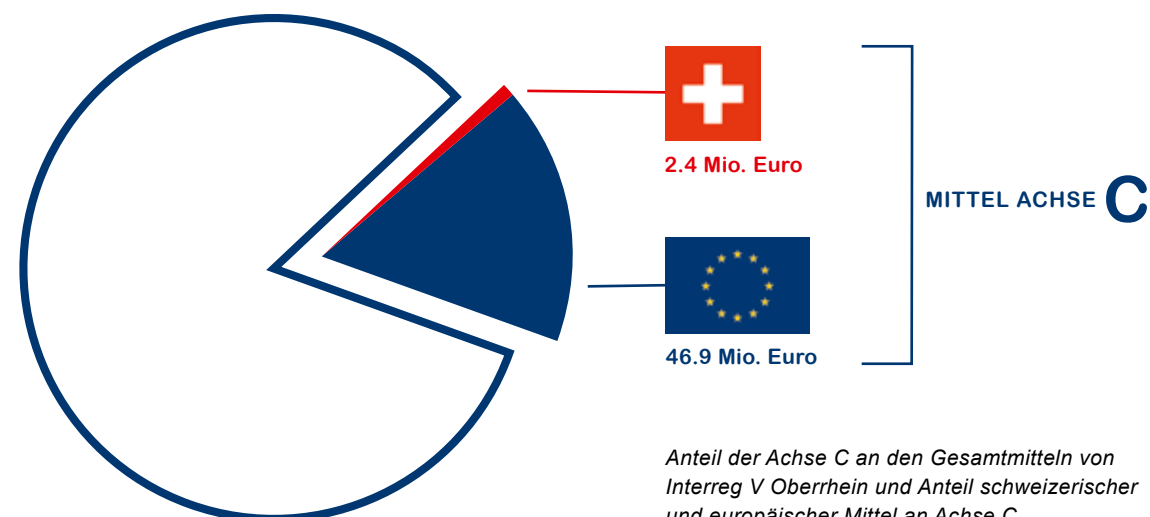
Direction de la Culture, du Patrimoine et de la Mémoire de la Région Grand Est, Balimage – Verein für Film und Medienkunst
 Projektbudget: 953'600 Euro
 Schweizer Budget: 16'100 Franken

Die audiovisuelle Medienbranche am Oberrhein an der Schnittstelle zwischen dem Kunst- und Wirtschaftssektor zeichnet sich durch eine konkurrenzfähige Produktionsstärke und ein beachtliches wirtschaftliches Potenzial aus. Das Gebiet verfügt über eine hohe Dichte an Pro-

duktions- und Postproduktionsfirmen, die Film- und Videoprojekte in verschiedensten Genres und oftmals mit internationalem Erfolg produzieren, branchenspezifische und andere Events, die zur Sichtbarkeit der Branche beitragen sowie zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten. Trotz dieses Potenzials sind Filmschaffende am Oberrhein nur wenig über die Aktivitäten in den Nachbargebieten informiert. Das Ziel des Projekts, bestmögliche Bedingungen zur Entwicklung der Branche und der damit verbundenen Arbeitsplätze zu schaffen, wurde erreicht. Die Weiterentwicklung des entstandenen Netzwerks «CinEuro» wird in einem Nachfolgeprojekt durch Interreg Oberrhein gefördert.

www.cineuro.fr

GESAMTMITTEL INTERREG V OBERRHEIN



Anteil der Achse C an den Gesamtmitteln von Interreg V Oberrhein und Anteil schweizerischer und europäischer Mittel an Achse C

Trois Pays à vélo

Förderung des Radtourismus in der trinationalen Agglomeration Basel (2018 – 2022)

Trinationaler Eurodistrict Basel TEB, Planungsamt des Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
 Projektbudget: 516'500 Euro
 Schweizer Budget: 101'500 Franken



Die Stadt Basel zieht jedes Jahr mehr als eine Millionen Touristinnen und Touristen an. Die Vielfalt des Grüngürtels um Basel mit abwechslungsreichen Landschaften, zahlreichen historischen Stätten und idyllischen Städten oder Dörfern hingegen wird von Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Touristinnen und Touristen oft nicht wahrgenommen – vor allem nicht grenzüberschreitend. Durch das Abstimmen des bestehenden Angebots und durch die Schaffung neuer, qualitativ hochstehender Angebote für Radfahrerinnen und -fahrer im Dreiländereck soll das hohe wirtschaftliche Potential, das mit dem Radfahren in einer attraktiven und abwechslungsreichen touristischen Region verbunden ist, ausgeschöpft werden. Das Velo als ein umweltfreundliches und zugängliches Verkehrsmittel trägt so dazu bei, Arbeitsplätze im Bereich Gastronomie, Freizeit und Dienstleistungen zu schaffen und den Tourismus zu stärken.
www.dreilandrregion.de

Upper Rhine 4.0

Trinationales Kompetenznetzwerk Industrie 4.0 (2017 – 2020)

Institut National des Sciences Appliquées INSA de Strasbourg, Basel Area Business & Innovation
 Projektbudget: 4.55 Mio. Euro
 Schweizer Budget: 737'500 Franken

Die Anpassung an die vierte industrielle Revolution – Industrie 4.0 – stellt Unternehmen vor grundsätzliche Herausforderungen wie Digitalisierung, Bevölkerungsalterung und Anpassung der Geschäftsmodelle. Upper Rhine 4.0 begleitete KMU in deren Prognose- und Anpassungsprozessen bezüglich technologischer und menschlicher Veränderungen durch die Industrie 4.0. So konnten diese als Chance für die Wirtschaft am Oberrhein wahrgenommen werden. Angestossen wurde eine Dynamik, die es grenzüberschreitenden Akteuren ermöglicht, die KMU in der Oberrheinregion bei ihren digitalen und sozialen Veränderungen zu unterstützen. Das etablierte Netzwerk wird auch nach Projektende aufrechterhalten.



Förderachse D: Territorialer Zusammenhalt

Unter der Förderachse D werden zwei spezifische Ziele subsumiert, welche die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Verwaltungen und Bürgerinnen und Bürgern verstärken. Dabei geht es zum einen um die Verbesserung des grenzüberschreitenden Leistungsangebots von Verwaltungen und Institutionen und um die Steigerung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Oberrhein als grenzüberschreitende Region.

SCHWERPUNKTE



TRISAN

Bedarfoptimierte Optimierung der Zusammenarbeit der Gesundheitsverwaltungen/-leistungserbringer (2016–2019)

Euro-Institut, Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
 Projektbudget: 801'900 Euro
 Schweizer Budget: 226'800 Franken

Die Gesundheitssysteme der drei Länder am Oberrhein unterscheiden sich zum Teil erheblich, was zu immer neuen Fragestellungen in der Zusammenarbeit führt. Auf Initiative der Arbeitsgruppe Gesundheitspolitik der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz wurde das trinationale Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich TRISAN geschaffen, welches zum Ziel hat, die Gesundheitskooperation am Oberrhein zu unterstützen. So wurde ein wichtiger Schritt zu einer verbesserten grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung am Oberrhein gemacht. TRISAN wird weiterhin unterstützt und weitergeführt. Es betreibt Netzwerkarbeit, fertigt Studien und Publikationen an und berät und begleitet Gesundheitsakteure aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz bei der Planung von Kooperationsprojekten am Oberrhein.

www.trisan.org



TIGER

Expertennetzwerk zur grenzüberschreitenden Bekämpfung der Asiatischen Tigermücke (2018–2020)

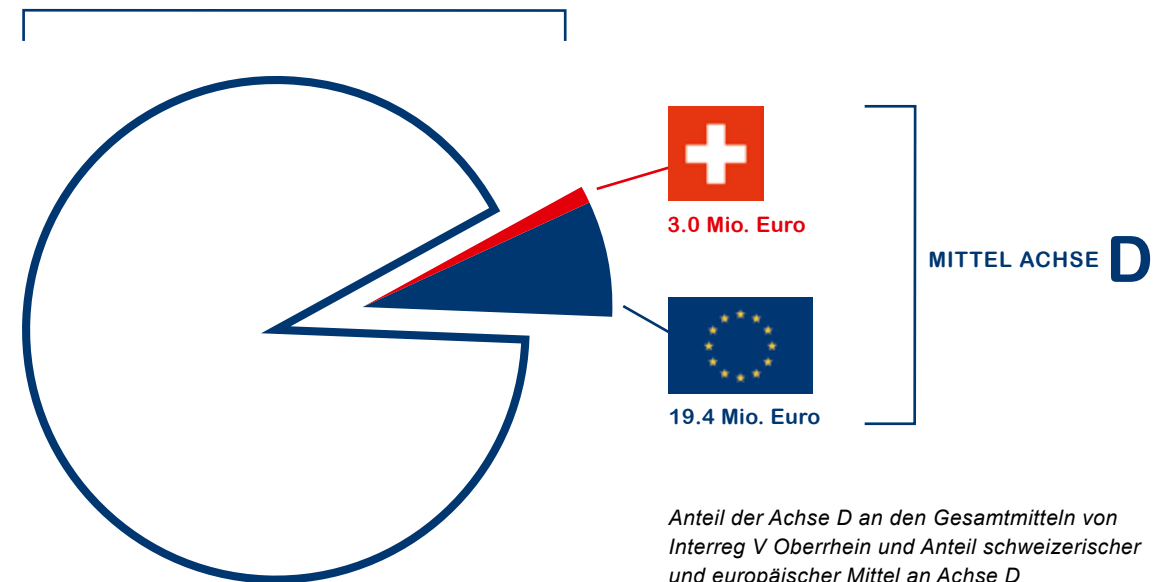
Universität de Strasbourg, Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut TPH
 Projektbudget: 1.73 Mio. Euro
 Schweizer Budget: 418'300 Franken



Im Fokus von TIGER stand die gemeinsame Bekämpfung der Ausbreitung der Tigermücke im Oberrheingebiet. Sie gilt als Überträgerin von Dengue-, Chikungunya- und Zika-Fieber. Ihre Anpassungsfähigkeit, ihre vorhersehbare Ausbreitung in der Oberrheinregion und ihre nachgewiesene Rolle bei der Übertragung von Krankheiten, machen die Überwachung und Kontrolle der Spezies zu einer grossen Herausforderung für das Gesundheitswesen. Durch die Vernetzung von Expertinnen und Experten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz konnte ein Monitoring und eine gemeinsame Bekämpfung koordiniert werden. Zu den Massnahmen zählte unter anderem die Aufklärung der Bürgerinnen und Bürger. Zur Überwachung der Population wurde eigens eine Meldeplattform für die Tigermücke entwickelt. Das Projektkonsortium hat auch über das Ende des Projekts Bestand.

www.tiger-platform.eu

GESAMTMITTEL INTERREG V OBERRHEIN



Kommunikation im Krisenfall Sicherstellung der grenzüberschreitenden Kommunikation im Krisenfall (2020–2022)

Regierungspräsidium Karlsruhe, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Basel-Landschaft
 Projektbudget: 482'000 Euro
 Schweizer Budget: 49'600 Franken

Die grenzüberschreitende Kommunikation ist bei der Bewältigung von Krisen in der Oberrheinregion essenziell. Die Krisenstäbe aller drei Länder im Oberrheingebiet kommunizieren derzeit über Telefon, E-Mail und/oder Funk. Im Falle

eines flächendeckenden Stromausfalls wird diese Kommunikation innerhalb kürzester Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch die Kommunikation über Funk ist nicht möglich, da die Länder über verschiedene Funksysteme verfügen, die nicht miteinander kompatibel sind. Im Rahmen des Projektes soll neben der Beschaffung der verbindenden Satellitenkommunikationstechnik auch eine bessere Governance zwischen den Behörden und Institutionen der drei Länder aufgebaut werden.



Begegnung zwischen Bürgerinnen und Bürgern am Oberrhein ermöglichen dank Kleinprojekten

Neben den vielen Projekten der Achsen A bis D wurde im Rahmen von Interreg V auch ein Kleinprojektauftrag gestartet, um die Begegnungen und den Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Oberrheins zu unterstützen, wobei die Höhe der Fördergelder tiefer und der administrative Aufwand kleiner war. Mit der Umsetzung des Auftrags wurden die vier Eurodistrikte am Oberrhein beauftragt. Die Koordination im Dreiländereck wurde vom Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) übernommen.



62
Kleinprojekte in den vier
Eurodistrikten am Oberrhein

9
Projekte mit
Schweizer Beteiligung



1.585 Mio.
Euro EU-Fördermittel

130'000
Franken Schweizer Fördermittel



Das grenzüberschreitende Sprachentram (05.2018 – 12.2018)

Association Ecole Bourgfelden, Pädagogisches Zentrum PZ.BS des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt
Projektbudget: 12'000 Euro
Schweizer Budget: 17'000 Franken

Im gemeinsamen Projekt der Ecole Élémentaire de Bourgfelden und der Primarschule Wasgenring gestalteten acht Klassen der beiden Schulen anlässlich der Verlängerung der Linie 3 nach Saint-Louis das Tram ganz im Zeichen der Mehrsprachigkeit. Im Tram waren über QR-Codes Audio-nachrichten mit Witzen, Rätseln, Gedichten, Märchen und weiteren unterhaltsamen Inhalten in Deutsch und Französisch für die Passagiere abrufbar.



Solidarische Nachbarn Impulsveranstaltung «Von den Nachbarn lernen» (5.2017 – 12.2017)

Maison de la Citoyenneté Mondiale/Alliance Rhin-Supérieur Oberrhein, Kontaktstelle für Arbeitslose Basel
Projektbudget: 30'000 Euro
Schweizer Budget: 6'000 Franken

Ziel des Projekts der Vereine Fabrik in Freiburg und Maison de la Citoyenneté Mondiale in Mulhouse sowie der Kontaktstelle für Arbeitslose in Basel war der Austausch zu grenzüberschreitender, verantwortungsvoller und zukunftsfähiger Nahrungsmittelversorgung und dem Potenzial von Gemeinschaftsgärten. Thematisiert wurde insbesondere eine nachhaltige, lokale Ernährung. Anlässlich mehrerer Workshops zu urbanem Gärtnern sowie mit Produzentinnen und Produzenten aus der Region konnte der Austausch angeregt werden.

www.solidarische-nachbarn.eu



Auf ein Wort...

Im Interview geben Andreas Doppler, Leiter Förderprogramme der IKRB und Interreg-Experte, sowie Prof. Dr. Michael de Wild, Schweizer Projektverantwortlicher des Interreg-Projekts SPIRITS, Einblicke in die Welt von Interreg und erzählen von ihren Erfahrungen.

Herr de Wild, Sie haben selbst ein Projekt unter Interreg V umgesetzt. Erzählen Sie von den Anfängen: Hat Interreg Sie gefunden oder war es umgekehrt?

De Wild: Meine ersten Berührungspunkte waren Informationsveranstaltungen und ich war zunächst einmal eher abgeschreckt, denn die Struktur erschien mir als ein sehr komplexes Konstrukt. Durch das Konsortium für das Projekt SPIRITS bin ich 2016 dann zu Interreg gekommen. Hier waren mir die Informationen und mein Vorwissen dann natürlich von Nutzen.

In Ihrer Antwort schwang es auch gerade mit: Interreg gilt vielen als administrativ aufwändig, langwierig und schreckt so Interessenten von einer Antragstellung ab. Was antworten Sie diesen?

De Wild: Das ist so, es ist sehr aufwändig. Aber es lohnt sich längerfristig auf jeden Fall.

Herr Doppler, sind denn Vereinfachung des Prozesses für die neue Programmperiode Interreg VI geplant?

Doppler: Ja, von Interreg V zu VI sollen beispielsweise für die EU-Partner mehr Abrechnungspauschalen eingeführt werden. Auf Schweizer Seite ist die Abrechnung und Antragsstellung vereinfacht. Zumindest hier sind Überlegungen, welche Vereinfachungen für die Schweizer Partner möglich wären, ein kontinuierlicher Prozess.

De Wild: Der Abrechnungsprozess auf Schweizer Seite ist in der Tat sehr transparent. Wir von der Hochschule für Life Sciences der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW wurden von der IKRB sehr gut unterstützt und an der Hand genommen, was die finanziellen Berichte anbelangt.

Doppler: Wir sind uns bewusst, dass diese Komplexität, gerade was die Abrechnung anbelangt, Partner mit grossen Organisationen im Hintergrund favorisiert. Wir suchen nach Wegen, diesen Effekt abzufedern, um es Organisationen beispielsweise ohne eigene Finanzabteilung leichter zu machen.

Wie würden Sie denn den Mehrwert Ihres Projekts für Projektinteressierte beschreiben, Herr de Wild?

De Wild: Das Netzwerk ist der primäre Mehrwert, insbesondere der wissenschaftliche, technologische und klinische Austausch zwischen den einzelnen Forschungslaboren. Ebenso interessant war für uns die Sichtbarkeit. Die Hochschule für Life Sciences der Fachhochschule war an vielen Anlässen und konnte sich immer wieder präsentieren – hier in der Region, aber auch bei den Partnern als Hochschule und Forschungsstätte.

Die Schweiz kennt mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) ein eigenes Förderinstrument, das wegen seiner wirtschaftspolitischen Ausrichtung aber nicht deckungsgleich mit Interreg ist. Wie äussert sich das in der Projektumsetzung?

De Wild: Ich habe davon nicht sehr viel mitbekommen. Auf die Ausrichtung des Projekts hatte das keine Auswirkungen.

Doppler: Das höre ich sehr gerne, denn genau das ist unsere Aufgabe. Der Antragsstellende sollte möglichst wenig von den komplexen Hintergründen mitbekommen. Wenn keine NRP-Konformität gegeben ist, schauen wir, ob wir während der Antragsphase erreichen können, dass das Projekt stärker zu den Programmzielen beiträgt.

Ein wichtiges Thema im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist immer auch die interkulturelle Kommunikation. Das gilt sowohl auf Programm- als auch auf Projektebene. Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem Kontakt über die Grenzen?

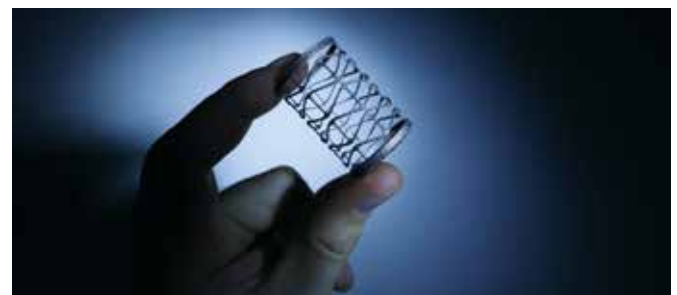
De Wild: Zunächst mal war ich sehr überrascht, wie gut die Kommunikation auf Deutsch-Französisch funktioniert. Für alle Treffen stand eine Simultanübersetzung zur Verfügung, die aber gar nicht unbedingt genutzt wurde. Es war eine wertvolle Erfahrung, dass da gar keine Hemmungen vorhanden waren. Die Zusammenarbeit war dann sehr befruchtend. Wir haben alle Projekttreffen an verschiedenen Standorten durchgeführt. Das war sehr nachhaltig und von diesem Netzwerk können wir weiter zehren. Die Zusammenarbeit während des Projekts hat also sehr gut funktioniert.

Doppler: Ich mache immer wieder die Feststellung, dass auch nach 30 Jahren Interreg Hürden bestehen in der interkulturellen Zusammenarbeit. Ich denke es ist ganz wichtig, dass man sich, wenn man ein grenzüberschreitendes Projekt beginnt, darüber im Klaren ist, dass man eben nicht mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem eigenen Haus arbeitet, sondern dass gewisse Herausforderungen aber auch Bereicherungen auf einen zukommen. Ich sehe primär die Pluspunkte.

De Wild: Das öffnet Horizonte in alle Richtungen: kulturell, technologisch, persönlich.

Gibt es auch für Schweizer Projektpartner Fördermöglichkeiten, die nicht den NRP-Kriterien entsprechen?

Doppler: Absolut, auf Schweizer Seite ist auch eine ausschliesslich kantonale Förderung durch die Nordwestschweizer Kantone, die sich an Interreg beteiligen, möglich. Hier gelten dann aber einzig und allein die Kriterien von Interreg.



SPIRITS

Intelligente 3D-gedruckte interaktive Roboter zur interventionellen Radiologie und Chirurgie (2017–2020)

Institut National des Sciences Appliquées INSA de Strasbourg, Institut für Medizintechnik und Medizininformatik der Hochschule für Life Sciences der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Das Interreg-Projekt entwickelte ein robotisches Assistenzsystem, um eine hybride bildgestützte Chirurgie zu ermöglichen. Dies vereinfacht die Behandlungen von Lungen-, Nieren- und Leberkreberkrankungen.

Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist Interreg ein bedeutender Pfeiler und trägt zu einer positiven Entwicklung des gemeinsamen Denk-, Lern- und Werkplatzes Oberrhein bei. Was merken Sie als im Programmraum von Interreg Oberrhein lebende Bürger davon?

Doppler: Ich muss zugeben, bevor ich mich mit Interreg befasst habe, habe ich Interreg nicht wirklich wahrgenommen. Ich habe Brücken genutzt, grenzüberschreitende Angebote wie den Museums-PASS-Musées – all die Errungenschaften von Interreg, aber ohne zu wissen, dass Interreg dahintersteckt. Ich denke, hier gibt es noch Verbesserungspotenzial im Bereich der Kommunikation.

De Wild: Interreg liegt dezent im Hintergrund. Es gibt Errungenschaften wie das Tram 8, das man jeden Tag nutzt. Als Forscher sieht man noch da und dort Informationsveranstaltungen. Wenn man im Projekt drin ist, wird man natürlich täglich damit konfrontiert.


Angenommen, ich würde mich dafür interessieren, ein Projekt im Rahmen von Interreg durchzuführen, was würden Sie mir raten?

Doppler: Ich glaube, man muss eine klare Idee haben was man möchte und warum man dafür Partner auf der anderen Seite der Grenze braucht. Eine Eigenschaft, die man sicherlich mitbringen sollte, ist die Neugier, über den Tellerrand hinauszublicken und zu schauen, was die Nachbarn machen: Vielleicht gibt es die beste Idee nicht auf der anderen Seite des Globus, sondern schon viel näher – hier in der gemeinsamen Region.


De Wild: Da stimme ich zu! Das Erste was man braucht, ist wirklich die innovative Idee. Dann sollte man sich mit dem Programm, seinen Zielen und der Interreg-Sprache vertraut machen. Und dann muss man einfach auf die Leute im Dreiländereck zugehen, um Partner für die gemeinsame Unternehmung zu finden.

Ich danke Ihnen für das Gespräch und die spannenden Einblicke.

Das Interview führte Louisa Hugenschmidt, Trainee bei der IKRB von August 2020 bis Oktober 2021.



Sie wollen «Interregisch» verstehen? Dieser Glossar hilft Ihnen weiter.





Startschuss für die neue Förderperiode Interreg VI

Mit dem Ende der fünften Programmperiode startet 2021 die sechste Förderperiode des Programms Interreg Oberrhein. Die Ausrichtung auf die Bereiche Umwelt, Verkehr, Bildung und Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Innovation sowie Zivilgesellschaft lassen wiederum eine beeindruckende Vielfalt von neuen Projekten zu.

Strategische Projekte

Für die neue Laufzeit soll das Programm wiederum eine strategische Ausrichtung erhalten. Die Strategie des Programms enthält daher eine Liste mit Projekten, die auf beiden Seiten des Rheins als besonders wichtig und wegweisend beurteilt werden. Auf Schweizer Seite sind dies beispielsweise die Befassung mit der grenzüberschreitenden Pandemieplanung, die personalisierte Medizin oder aber die Planung einer Rheinbrücke für den öffentlichen und Langsamverkehr von Huningue nach Basel.

Projektförderung für Schweizer Partner: Ziele der Neuen Regionalpolitik (NRP)

Auch in der sechsten Förderperiode beteiligen sich die fünf Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Jura und Solothurn an Interreg Oberrhein. Um die Gelder des Bundes zu vergeben, müssen die an die Programmstrategie angelehnten Kriterien der NRP erfüllt werden, welche die Kantone und die IKRB in einer Rahmenvereinbarung mit dem Bund festlegen.



«Mit der neuen Programmstrategie des EU-Förderprogramms Interreg VI Oberrhein greifen wir die Impulse des Europäischen Green Deals zur nachhaltigen Entwicklung unserer Region auf. Damit können wir den Klimaschutz am Oberrhein voranbringen und durch Innovationen starke Impulse für die Zukunft setzen – für und mit den Bürgerinnen und Bürgern der Trinationalen Metropolregion am Oberrhein. Deshalb blicke ich voller Vorfreude und Ambition auf die kommende Förderperiode.»



Bärbel Schäfer,
Vorsitzende des Begleitausschusses Interreg Oberrhein
und Regierungspräsidentin des Regierungsbezirks Freiburg



DIE PROGRAMMSTRATEGIE INTERREG VI OBERRHEIN

Sechs Fragen an Andreas Doppler, Leiter Förderprogramme der IKRB

Was ist der Stand der Planung in Bezug auf die neue Förderperiode Interreg VI Oberrhein?

Das neue Förderprogramm Interreg VI Oberrhein ist auf gutem Weg. Nach einer ersten Prüfung im Herbst 2021 durch die EU-Kommission ist es nun wieder beim Programmsekretariat. Dort werden gemeinsam mit den Programmpartnern die Anmerkungen aus Brüssel eingearbeitet. Wir rechnen damit, dass im zweiten Quartal 2022 die offizielle Genehmigung erfolgen wird. Dann können auch erste Projekte eingereicht werden, die ab Mitte 2022 durch den Begleitausschuss bewilligt und danach umgesetzt werden können.

Können Sie bereits etwas zum inhaltlichen Fokus des Oberrhein-Programms sagen?

Es gibt eine thematische Konzentration des Programms mit Schwerpunkten in den Bereichen Nachhaltigkeit, Mobilität, Arbeitsmarkt, Innovation und Zivilgesellschaft. Auch die Kleinprojekte sollen wiederum einen Platz im Programm erhalten. Ziel ist es, die Region am Oberrhein grüner, vernetzter, sozialer, intelligenter und bürgernah zu machen. Trotz Fokusthemen bleibt somit auch ein breiter Förderansatz erhalten. Aktuelle Informationen zur Strategie, den einzelnen Zielen und generell zu Interreg Oberrhein stehen auf unserer Webseite zur Verfügung.

Wie hat sich die Coronapandemie auf Interreg ausgewirkt?

Natürlich waren auch die Interreg-Programme von den Einschränkungen der Pandemie betroffen. Ich erinnere

nur an die Bilder der geschlossenen Grenzen! Eine schwierige Situation für Projekte, die per definitionem grenzüberschreitend funktionieren. Veranstaltungen fielen aus, die Zusammenarbeit wurde erschwert, zumindest bis man sich wieder (virtuell) finden konnte. Aus diesem Grund wurden einige Projekte der fünften Programmperiode verlängert und Budgets angepasst. In die Zukunft blickend wird ein Fokus der sechsten Förderperiode darauf liegen, die Folgen der Pandemie am Oberrhein zu bewältigen, etwa indem der Gesundheitskooperation, aber auch den Bereichen Kultur und Tourismus mehr Aufmerksamkeit zuteil wird.



Neu ist ausserdem, dass Grossbritannien die EU gegen Ende der letzten Förderperiode verlassen hat. Wie wirkt sich der Brexit auf die Interreg-Kooperation aus?

Zunächst sind wir davon ausgegangen, dass die Programme dadurch kleiner würden. Zum Glück sind die Haushaltsentscheidungen der EU zu unseren Gunsten und der A-Programme allgemein ausgefallen. Wir haben für die nächste Förderperiode sogar ein grösseres Finanzvolumen aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) zur Verfügung. Während der

EFRE-Betrag bei Interreg V Oberrhein bei 110 Mio. Euro lag, wurde für die sechste Förderperiode eine Gesamtfördersumme von 125 Mio. Euro bewilligt. Das ist grossartig! Was die Förderkulisse anbelangt, haben wir mit dem Interreg B-Programm Nordwesteuropa, an dem die Schweiz beteiligt ist, eine grosse Veränderung: Der Verlust von Grossbritannien wird immerhin teilweise aufgefangen, indem nun neu die ganze Niederlande und Gebiete Nordwestdeutschlands am Programm teilnehmen.

Erste Projekte können wahrscheinlich im Frühling offiziell eingereicht werden. Dürfen Interessierte bereits früher mit ihrer Idee an die IKRB herantreten?

Ja, schon jetzt können Projektideen eingegeben werden. Auf unserer Webseite gibt es ein Formular zum Herunterladen. Mit Fragen können sich Interessierte jederzeit an uns wenden.

Wird es auch wieder eine Nordwestschweizer Auftaktveranstaltung zu Interreg VI geben?

Selbstverständlich! Diese wird im zweiten Quartal 2022 stattfinden. Dort werden wir das neue Förderprogramm detailliert vorstellen. Projektpartner erhalten die Möglichkeit, sich zu vernetzen und sich über Fördermöglichkeiten zu informieren. Schliesslich informieren wir natürlich auch über die Eigenheiten der Schweizer Antragstellung. Sobald der Termin feststeht, werden wir auf unserer Webseite und über unseren Newsletter zu dem Anlass einladen.



«Die Neuauflage des Programms Interreg Oberrhein stärkt Zukunftsthemen und bietet exzellente Rahmenbedingungen, um erfolgreiche Partnerschaften über die Grenze hinweg zu knüpfen und Projekte zum Starten zu bringen.»

Florence Rudolf,
Projekträgerin des Interreg-Projekts Clim'Ability Design
am Institut National des Sciences Appliquées INSA
de Strasbourg



Sie haben eine
Projektidee?
Kontaktieren Sie uns!





KONTAKT

Interkantonale Koordinationsstelle
bei der Regio Basiliensis IKRB
St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel
Fon: + 41 61 915 15 15
E-Mail: info@regbas.ch
Web: www.regbas.ch

IMPRESSUM

REGIOINFORM 01/22
ISSN 2673-8686 (Print) / ISSN 2673-8694 (Online)
Erscheint unregelmässig.
Redaktion: Louisa Hugenschmidt, Andreas Doppler,
Leonie Wallisch, Carmen Rüschi
Gestaltung und Realisation: Glanzmann Schöne Design
Druck: Gremper AG Basel/Pratteln

Fotos soweit nicht anders angegeben zur Verfügung gestellt von der Regio Basiliensis. Weitere Fotos: Titelbild Tis Meyer/Drone-Art.net | S. 2 Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt (Portrait), Sicherheitsdirektion Kanton Basel-Landschaft (Portrait) | S. 3 [stock.adobe.com/Hurca/](https://www.stock.adobe.com/Hurca/) | S. 4 Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (Portrait), Interreg Oberrhein | S. 5 Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung | S. 6 [stock.adobe.com/Fiedels/](https://www.stock.adobe.com/Fiedels/), [stock.adobe.com/tarasov_vl/](https://www.stock.adobe.com/tarasov_vl/) | S. 7 IS2M CNRS/Université de Haute Alsace | S. 8 [stock.adobe.com/farbkombinat/](https://www.stock.adobe.com/farbkombinat/), NaturErlebnis grenzenlos | S. 9 [stock.adobe.com/vectorfusionart/](https://www.stock.adobe.com/vectorfusionart/), Tiefbauamt Kanton Basel-Stadt | S. 10 Denise Jans | S. 11 [stock.adobe.com/bluedesign/](https://www.stock.adobe.com/bluedesign/), [stock.adobe.com/MimiPotter/](https://www.stock.adobe.com/MimiPotter/) | S. 12 [stock.adobe.com/Mizkit/](https://www.stock.adobe.com/Mizkit/), Interreg-Projekt TIGER/Nicolas Henon | S. 13 [stock.adobe.com/vichie81/](https://www.stock.adobe.com/vichie81/) | S. 14 Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt, Kontaktstelle für Arbeitslose Basel | S. 16 FHNW/F. Schuler | S. 17 [stock.adobe.com/Auslander/](https://www.stock.adobe.com/Auslander/), Interreg Oberrhein (Karte) | S. 18 Regierungspräsidium Freiburg (Portrait) | S. 19 Tis Meyer/Drone-Art.net, Institut National des Sciences Appliquées INSA de Strasbourg (Portrait)

